

FaKTEen

Informationen für Journalisten

Verlagsbeilage im journalist, Mai 2011

› Geflügelhaltung in Deutschland



Interview mit Michael Stampler – Teil 1	3
Geflügelhaltung gestern und heute	4
Die Geflügelfleischwirtschaft – eine Branche mit Zukunft	6
Fragen und Antworten zum Geflügelmarkt	7
Interview mit Michael Stampler – Teil 2	8
Bioaerosole und Geruchsbelästigung in der Geflügelhaltung	9
Kritikpunkte und Gegenargumente zur Geflügelhaltung	10
Geflügelhaltung von der Einstellung bis zur Ausstallung	12
Gesetzliche Vorgaben für den Tierschutz	14
Interview mit Michael Stampler – Teil 3	15

› Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:
 IDEG Informationsgemeinschaft
 Deutsches Geflügel GmbH,
 Claire-Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin
 Redaktionsleitung:
 Kerstin Spelthann
 Konzept, Gestaltung und Redaktion:
 Jeschenko MedienAgentur Köln GmbH
 Herausgeber:
 Verlag Rommerskirchen GmbH & Co. KG
 Mainzer Str. 16-18
 53424 Remagen-Rolandseck
 Telefon: 02228/931-121
 E-Mail: themen@rommerskirchen.com
 www.rommerskirchen.com

Druck:
 L.N. Schaffrath GmbH, Geldern
 Fotos:
 Seite 5 unten: Reina/www.pixelio.de
 Seite 14 Bilderleiste oben links
 und rechts und unten links: Christian
 Mühlhausen/www.landpixel.de
 alle anderen Fotos: IDEG

Michael Stampler* ist Landwirt in Niedersachsen. Seit mehreren Jahren betreibt er Geflügelhaltung, momentan mit 30.000 Hähnchenplätzen, und Ackerbau. Nachdem er Ende letzten Jahres die Baugenehmigung für einen Hähnchenstall mit weiteren 40.000 Plätzen bekommen hat, spürt er Widerstände. Auch die Anwohner in seinem Dorf und im Landkreis gehen auf Distanz.

Herr Stampler, warum möchten Sie nicht, dass wir Ihren richtigen Namen veröffentlichen? Haben Sie etwas zu verbergen?

Nein, im Gegenteil. Ich wäre froh, wenn eine öffentliche Diskussion möglich wäre. Die müsste dann aber auch wirklich sachlich sein. Da dies nicht der Fall ist, möchte ich meine Familie so gut wie möglich schützen.

Wovor haben Sie Angst?

Seitdem bekannt wurde, dass ich meinen Betrieb ausbauen möchte, ist nichts mehr so wie früher. Es gab vor einigen Wochen schon eine Demonstration vor unserem Hof. Und die Anwohner hier im Dorf haben eine Bürgerinitiative gegründet, um den Bau meines neuen Stalles, der von allen Behörden genehmigt wurde, zu verhindern. Besonders für meine Frau und die Kinder ist das schlimm, weil sie zum Teil von anderen geschnitten und manchmal sogar beschimpft werden. Jeden Montag wird vor unserem Haus eine Mahnwache abgehalten. Ehrlich, ich habe Angst vor persönlichen Übergriffen, so wie es letztes Jahr in Sprötze im Landkreis Harburg passiert ist. Da wurde sogar ein neu gebauter Hähnchenstall niedergebrannt.

Warum ist es so schwierig, über die Geflügelhaltung miteinander ins Gespräch zu kommen?

Bei einigen Menschen ist es so, dass sie das Essen von Fleisch grundsätzlich ablehnen, für die Freiheit von allen Tieren kämpfen und dabei die Anforderungen an die Tierhaltung gleichsetzen mit den menschlichen Bedürfnissen. Da prallen Welten aufeinander, denn wir Landwirte leben ja davon, Tiere für die Erzeugung von Fleisch für unsere Ernährung zu nutzen. Und für die normalen Verbraucher ist es schwer, die tatsächlichen Umstände in der Geflügelhaltung nachzuvollziehen. Sie lassen sich leicht von unsachlichen Aussagen der Tierhaltungsgegner verunsichern, in denen die Stichworte „Massentierhaltung“ und „Tierquälerei“ fallen.

Ist es denn nicht so, dass es sich bei Ihrem geplanten Stall um „Massentierhaltung“ handelt? Schließlich haben pro Stall bis zu 40.000 Tiere darin Platz. Das kann doch nicht tiergerecht sein.

In Deutschland gelten strengste Gesetze, besonders beim Tierschutz. Wenn jemand trotzdem Tiere quält, ist es völlig egal, ob es fünf sind oder mehrere tausend. Wir Geflügelhalter sind dafür verantwortlich, dass die Tiere gut behandelt werden. Maßgeblich ist dafür unsere Qualifikation, denn um Puten oder Hähnchen aufziehen zu dürfen, muss jeder Landwirt in Deutschland einen

Sachkundenachweis für Geflügel haben. Modernste Computersysteme unterstützen uns dabei, auch größere Bestände optimal zu managen, indem sie zum Beispiel die Heizung, Lüftung und die Futtermittelverteilung steuern. In der heutigen Zeit der internationalen Warenströme lohnt sich die Investition in solche Technologien aber nur, wenn der Stall eine rentable Größe hat, so wie ich ihn plane.

Rentabel hin oder her – brauchen wir überhaupt so viel Geflügelfleisch?

Die Zahlen sprechen ganz klar für sich: Jeder Deutsche hat im letzten Jahr über 19 Kilo Geflügelfleisch gegessen. Der Hähnchenverbrauch in Deutschland ist im Jahr 2010 auf über 11 Kilo pro Kopf gestiegen. Der Bedarf ist also da und wird wahrscheinlich noch steigen. Da orientiere ich mich als Unternehmer ganz klar an der Nachfrage.

Teil 2 des Interviews finden Sie auf Seite 8

Das Management ist entscheidend

Auf jeder einzelnen Erzeugerstufe der Geflügelfleischwirtschaft arbeiten Spezialisten, die ihren Arbeitsbereich genau kennen und perfekt beherrschen. In der Geflügelhaltung ist der alles entscheidende Faktor die Sachkunde der Landwirte und ihrer Mitarbeiter. Mit ihrem Wissen in Theorie und Praxis über die Haltung von Hähnchen und Puten und ihrer Kenntnis von den Bedürfnissen der Tiere sorgen sie dafür, dass das Geflügel tiergerecht aufgezogen wird und dass Verbraucher auf die Qualität und Sicherheit des Geflügelfleischs vertrauen können. Laut den Haltungsvorschriften für Hähnchen und Puten darf nur Geflügel gehalten, wer eine Sachkundebescheinigung der zuständigen Behörde vorweisen kann.



Tierwirt/in Geflügel – ein Beruf mit Zukunft

Die benötigte Sachkunde für die Geflügelhaltung kann beispielsweise in der Berufsausbildung „Tierwirt/in Geflügel“ erlernt und später auch durch ein Fach- oder Hochschulstudium vertieft werden. Auf dem Stundenplan stehen betriebswirtschaftliche Grundlagen, technisches Know-how und vor allem das Verhalten und die Bedürfnisse der Tiere.

* Name von der Redaktion geändert



› Geflügelhaltung gestern und heute

4



Geflügel zählt zu den ältesten Nutztieren der Menschen. Obwohl das Geflügel seit der Jungsteinzeit (ca. 8.000 Jahre v. Chr.) in vielfacher Weise domestiziert und gezüchtet wurde, war die Geflügelhaltung bis ins 20. Jahrhundert hinein nur ein Nebenbetrieb mit dem Hauptzweck der Selbstversorgung, der zumeist von den Hausfrauen ausgeübt wurde. Wegen der gestiegenen Nachfrage im 20. Jahrhundert wurden Veränderungen in Zucht und Haltung notwendig, um die Produktivität der Geflügelhaltung zu verbessern. Mit dem Wirtschaftswunder in den 1930er Jahren stieg mit der Kaufkraft auch die Nachfrage nach Geflügelerzeugnissen. Dies führte bei Geflügel haltenden Höfen allmählich zu einer Spezialisierung. So zeichneten sich die 1930er und 1940er Jahre vor allem durch den Aufbau zentraler Aufzuchtstationen aus, die mit Hilfe von Reichsmitteln finanziert wurden.

Aufschwung durch neue Entwicklungen

Nach 1950 entwickelte sich die deutsche Geflügelwirtschaft schneller als je zuvor, sodass viele Kleinbetriebe ausgebaut wurden. Neue Erkenntnisse aus den USA führten zudem zu einer Leistungssteigerung in Zucht, Fütterung, Haltung und Hygiene. Und durch die Professionalisierung verschiedener Arbeitsbereiche kam es zu einem Aufschwung. In der Futterzusammenstellung wurden nun auch insbesondere die Bedeutung des Eiweißes sowie des Nährstoffverhältnisses und der Mineral- und Wirkstoffe erkannt und berücksichtigt.

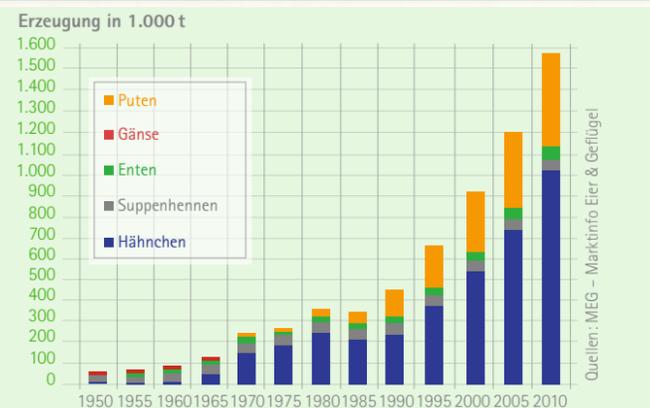
Die moderne Geflügelhaltung in Deutschland

Heute sind deutsche Geflügelhalter Teil einer modernen und effizienten Landwirtschaft, in der ein gutes Management unerlässlich ist, um den gestiegenen Haltungs- und Qualitätsanforderungen gerecht zu werden. Die Grundlage dafür bildet die fundierte Ausbildung der Geflügelhalter, ihre fachliche Praxis sowie die Sachkunde jedes Einzelnen von ihnen. Denn mit dem Gespür für die Tiere und dem Wissen um ihre Bedürfnisse sorgen die Geflügelhalter täglich dafür, dass optimale Hygiene- und Fütterungsbedingungen sowie ein gutes Stallklima für die Tiere gewährleistet sind und alle Abläufe gewissenhaft kontrolliert und dokumentiert werden.

Forschung und Innovation in der Geflügelhaltung

In den letzten Jahrzehnten arbeiteten Landwirte und Wissenschaftler eng zusammen, um die Stallsysteme immer weiter zu optimieren, vor allem im Hinblick auf die Hygiene und den Tiererschutz. Denn eines liegt auf der Hand: Nur gesunde Hähnchen und Puten sind wertvoll für die wirtschaftliche Erzeugung von Geflügelfleisch. Die deutsche Geflügelwirtschaft bekennt sich zu einer stetigen Fortentwicklung der Geflügelhaltung auf Basis wissenschaftlicher Untersuchungen und praktischer Erfahrungen.

AUFTEILUNG DER DEUTSCHEN GEFLÜGELPRODUKTION



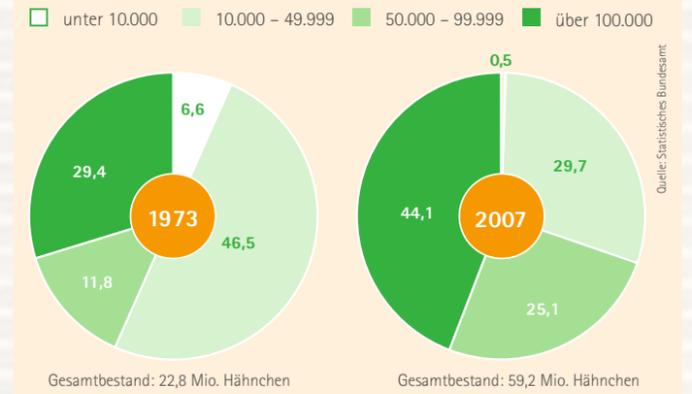
Mit modernster Technik werden Stallklima, Beleuchtung sowie Futter- und Wasserversorgung im Geflügelstall gesteuert und kontrolliert.

Moderne Geflügelhalter sind Spezialisten

Heutzutage ein hochwertiges Nahrungsmittel zu erzeugen und mit dieser Arbeit die Familie zu ernähren, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und die gestiegenen Anforderungen an die Gesunderhaltung der Tiere haben zu einem dazu geführt, dass sich die Landwirte häufig auf eine Tierart spezialisiert haben, und zum anderen sind die Tierbestände immer größer geworden.

Größere Bestände haben den Vorteil, dass die vorhandenen Ressourcen optimal eingesetzt werden können und das technische Know-how effektiv genutzt werden kann. Allerdings erfordern sie auch ein hohes Maß an Fachwissen und an betriebswirtschaftlichem Management. Daher sind Geflügelhalter nur erfolgreich, wenn sie Spezialisten auf ihrem Gebiet sind.

AUFTEILUNG DER HÄHNCHENBESTÄNDE NACH BETRIEBSGRÖßEN IN %



Ging es Nutztieren früher besser als heute?



Frühere Haltungsbedingungen werden häufig idealisiert dargestellt. Mit moderner Landwirtschaft hat das allerdings nicht viel zu tun. Ställe wie vor 50 Jahren beispielsweise würden heute nicht mehr genehmigt werden, da sie den aktuellen strengen Anforderungen des Tier-, Umwelt- und Verbraucherschutzes nicht genügen würden. Die heutigen Haltungssysteme mit moderner technischer Ausstattung dagegen entsprechen neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Sie ermöglichen dem Geflügelhalter zum einen, die Haltungsbedingungen für Hähnchen und Puten maßgeblich zu verbessern, zum anderen aber auch, wirtschaftlich rentabel zu arbeiten. Im Zentrum steht dabei die Qualifikation der Geflügelhalter, die diese Systeme führen.

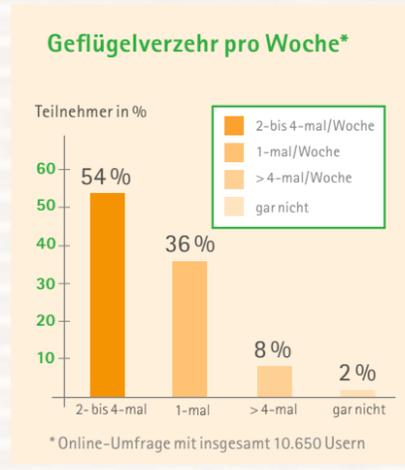
5



› Die Geflügelfleischwirtschaft eine Branche mit Zukunft

Die deutsche Geflügelfleischwirtschaft ist ein bedeutender Zweig der Land- und Ernährungswirtschaft in Deutschland. Mit den bewährten wirtschaftlichen Strukturen, einer engen Verzahnung der einzelnen Erzeugungs- und Verarbeitungsstufen und der Verbindung von Tradition mit Innovation haben die deutschen Geflügelfleischerzeuger bewiesen, dass sie eine moderne und zukunftsorientierte Branche sind. Und so liefern sie täglich einen wichtigen Beitrag für eine qualitativ hochwertige Ernährung mit Fleischprodukten aus heimischer Erzeugung, die sich durch hohe Standards für die Qualität und für den Tier-, Umwelt- und Verbraucherschutz auszeichnet.

Dem Verbrauchszuwachs im Jahr 2010 lag hauptsächlich die Expansion am Hähnchenmarkt zugrunde. Die Bruttoeigenerzeugung erreichte 2010 mit 1,08 Mio. Tonnen einen Zuwachs von gut 7 Prozent. Die Erzeugung von Putenfleisch betrug im Jahr 2010 fast 439.000 Tonnen, was im Vergleich zum Vorjahr einer Steigerung um rund 15 Prozent entspricht. Die deutsche Bruttoeigenerzeugung von Geflügelfleisch insgesamt konnte im Vergleich zum Jahr 2009 um fast 9 Prozent gesteigert werden. Für 2011 ist sowohl bei Hähnchen als auch bei Puten mit einem weiteren Produktionswachstum zwischen 3 und 4 Prozent zu rechnen.



Eine Online-Umfrage unter 10.650 Userinnen und Usern von www.deutsches-gefluegel.de ergab, dass fast alle Befragten mindestens 1-mal in der Woche Geflügelfleisch verzehren. Bei 54 Prozent ist Geflügel so beliebt, dass es wöchentlich 2- bis 4-mal auf den Tisch kommt. Die steigende Nachfrage nach Geflügelfleisch aus Deutschland zeigt auch, dass die Verbraucher auf die deutsche Herkunft vertrauen. 87 Prozent der Umfrageteilnehmer gaben an, beim Einkauf von Geflügelfleisch darauf zu achten, dass es in Deutschland erzeugt wurde.

Kennzahlen des Geflügelfleischmarktes in Deutschland

Der deutsche Markt für Geflügelfleisch verzeichnet noch erhebliches Wachstumspotential. Die Versorgungsbilanz für Geflügelfleisch weist für 2010 einen Pro-Kopf-Verbrauch von 19,3 Kilogramm aus, das waren 500 Gramm mehr als im Jahr zuvor. 2006 lag dieser Wert noch bei 16,7 Kilogramm. Trotz der kontinuierlichen Zunahme liegt Deutschland aber beim Geflügelfleischverbrauch noch unter dem EU-Durchschnitt von 23,1 Kilogramm pro Kopf.



Frische Teile besonders beliebt

2010 gelangten über 70 Prozent des Hähnchenfleisches als Frischware, vor allem als Teilstücke wie Brust, Schenkel und Flügel, in den Handel. Zehn Jahre zuvor war es noch die Hälfte. Der Putenmarkt ist seit jeher stark auf Frischware ausgerichtet, und so lieferten die Verarbeitungsbetriebe über 90 Prozent des Putenfleisches frisch aus. Die Bedeutung von frischem Geflügelfleisch wird in Zukunft sicher noch zunehmen. Denn nach der von der EU-Kommission beschlossenen Änderung der Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch dürfen seit dem 1. Mai 2010 als Frischware nur noch Geflügelfleisch und Geflügelfleischzubereitungen wie zum Beispiel marinierte Hähnchenbrustfilets bezeichnet werden, die zu keinem Zeitpunkt gefroren waren.

Frage und Antworten zum Geflügelmarkt

Stimmt es eigentlich ...

... dass in Deutschland kein Markt für noch mehr Geflügelfleisch vorhanden ist, weil der Selbstversorgungsgrad schon bei 100 Prozent liegt?

FAKT IST:

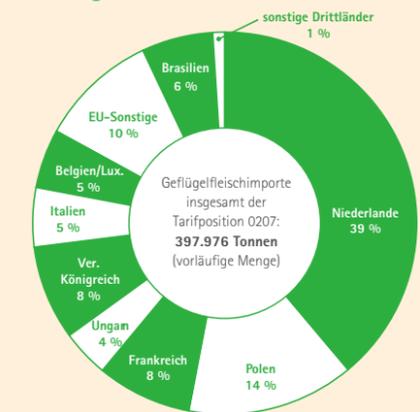
Der Selbstversorgungsgrad bezeichnet die Inlandserzeugung von Produkten gemessen am Gesamtverbrauch der Produkte in Prozent. Er betrug aufgrund der Produktionsausweitung im Jahr 2010 für Geflügelfleisch insgesamt 100,7 Prozent, doch damit ist der Absatzmarkt längst nicht gesättigt. Denn zum einen reagiert die Geflügelfleischwirtschaft auf die kontinuierlich steigende Nachfrage der heimischen Verbraucher nach frischem, deutschem Geflügelfleisch. Zum anderen wächst auch der weltweite Appetit auf Geflügel, und so ergreifen die deutschen Geflügelfleischerzeuger die Chance, auch am internationalen Wettbewerb teilzunehmen. So wird ein Teil des hierzulande erzeugten Geflügelfleisches exportiert und steht dem deutschen Markt nicht zur Verfügung. Im Gegenzug wird daher nach wie vor Geflügelfleisch nach Deutschland importiert, um den Bedarf zu decken. Die meisten Importe kommen aus den Niederlanden, wo der Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch bei rund 300 Prozent liegt.

... dass der Export von Geflügelteilen in Entwicklungsländer die Existenz der Produzenten vor Ort zerstört?

FAKT IST:

Die Problematik der Geflügelwirtschaft in den Entwicklungsländern ergibt sich aus dem Fehlen schlüssiger Erzeugungs- und Vermarktungsstrukturen. Diese Strukturen zu entwickeln, ist nicht die Aufgabe der deutschen Geflügelfleischwirtschaft. Weil der Geflügelfleischmarkt internationalisiert ist, exportiert natürlich auch Deutschland in ausländische Märkte. Andersherum entstehen der deutschen Geflügelwirtschaft selbst Wettbewerbsnachteile durch Importe. So werden beispielsweise rund 650.000 Tonnen Geflügelfleisch aus Drittländern wie Brasilien oder Thailand in die europäische Gemeinschaft eingeführt.

Deutschland: Länderanteile an den Importen von Geflügelfleisch 2009



... dass durch Exportsubventionen kleine Betriebe in Deutschland geschädigt werden?

FAKT IST:

Exportsubventionen sollen den Wettbewerbsnachteil ausgleichen, der durch die hohen Erzeugungskosten aufgrund gesetzlicher und freiwilliger Qualitätsstandards in Deutschland und Europa bedingt ist. Sie sind somit ein Instrument, um die Preise zu stabilisieren. Bei der sogenannten Uruguay-Runde im Rahmen des weltweiten Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) hat sich die EU verpflichtet, Exportmengen und -erstattungen drastisch einzuschränken. Exportsubventionen werden demnach nur noch für wenige Produkte gezahlt und auch nur, wenn diese in bestimmte Länder ausgeführt werden.

... dass große Aufzuchtanlagen kleine und mittlere Betriebe und somit Arbeitsplätze zerstören?

FAKT IST:

Die Geflügelzuchtbetriebe sind nach wie vor bäuerlich geprägt und stark in die vor- und nachgelagerten Strukturen von Brutereien und Vermarktungsbetrieben eingebunden. Es sind ortsansässige Landwirte, die die bestehenden Strukturen nutzen, um in die Geflügelhaltung als zukunftsfähigen Betriebszweig zu investieren. Dieser Prozess folgt einer nachhaltigen Entwicklung, die sowohl ökonomische als auch ökologische und soziale Aspekte mit einbezieht.

› Interview

Teil 2



8

Herr Stampler, bisher haben wir über die Vorurteile gegenüber der Geflügelhaltung gesprochen, die das Bild Ihrer Branche in der Öffentlichkeit verzerren und eine sachliche Auseinandersetzung unmöglich machen. Sie haben aber auch direkt vor Ihrer Haustür Probleme, weil Ihre Nachbarn den Ausbau Ihres Hähnchenaufzuchtstalles nicht wollen und Einspruch bei der Gemeinde eingelegt haben.

Ja, das ist leider so. Am meisten hat mich enttäuscht, dass die Diskussion mit Mitgliedern der Bürgerinitiative nicht auf Augenhöhe stattgefunden hat. Ich bin gar nicht richtig zu Wort gekommen. Dabei bin ich jederzeit offen dafür, meinen Standpunkt zu erläutern und auch Kritik anzunehmen. Es waren sogar Nachbarn dabei, die ich seit meiner Kindheit kenne und mit denen ich gegrillt und gefeiert habe. Noch nicht einmal die haben das Gespräch mit mir gesucht. Das kann ich nicht nachvollziehen.

Warum, glauben Sie, wurde die Bürgerinitiative gegen den Bau Ihres Geflügelstalls gegründet?

Das hat aus meiner Sicht mit falsch interpretierten Informationen zur Geflügelhaltung zu tun. Da werden Ängste geschürt, zum Beispiel davor, dass die Gesundheit, vor allem der Kinder, bedroht ist und dass die Lebensqualität aller hier im Dorf durch meinen Stall leiden könnte. Argumente sind zum Beispiel die Feinstaubbelastung und der Geruch oder die Verschmutzung des Grundwassers. Die meisten Punkte lassen sich aber ganz leicht abhaken, wenn man sich die Fakten anschaut.

Stimmt das mit dem Feinstaub etwa nicht?

In Geflügelhaltungsbetrieben fällt schon Staub an, aber das sind meistens Grobstäube, die von der Luft nicht weit getragen werden. Der gesetzlich vorgeschriebene Mindestabstand von meinem Stall zur Wohnbebauung bietet ausreichend Schutz für die Anwohner. Auch die Belastung durch Feinstaub, der durch den LKW-Verkehr verursacht wird, ist meiner Meinung nach gar nicht erwähnenswert, weil die Belieferung mit Futter und auch der An- und Abtransport der Tiere auf ein Minimum beschränkt sind.



Es ist aber auch die Rede von sogenannten Bioaerosolen, die in der Stallluft enthalten sind und Krankheiten hervorrufen können ...

Die Lüftungstechnik ist auf dem neuesten Stand und wird ständig weiter verbessert. Auch wird die Stallluft durch die Umgebungsluft stark verdünnt. Das kann man ruhig täglich messen. Außerdem haben zwei Studien gezeigt, dass es keinen Zusammenhang zwischen Stallluft und der Gesundheit gibt, insbesondere bei Kindern. Eine weitere Studie des Schweizerischen Tropeninstituts zeigt, dass Kinder, die auf Bauernhöfen aufwachsen, weniger oft an Asthma und Allergien erkranken als andere Kinder.

Es heißt doch „Wo man nichts riecht, ist auch kein Staub“. Gilt das auch umgekehrt? Dass es riecht, ist doch kaum zu leugnen.

Wer auf dem Land wohnt, für den sind Gerüche aus der Landwirtschaft, zum Beispiel beim Düngen der Felder, normal. Auch in der Geflügelhaltung ist es unvermeidlich, dass es zu bestimmten Zeiten zu Gerüchen kommt, zum Beispiel zum Ende der Mastzeit oder beim Ausmisten. Ich habe oft das Gefühl, dass der Geruch als Argument von Leuten benutzt wird, die sowieso gegen den Ausbau meines Stalles sind.

Teil 3 des Interviews finden Sie auf Seite 15



Bioaerosole sind luftgetragene Mikroorganismen wie Pilze, Bakterien und Viren mit ihren Bestandteilen oder Stoffwechselprodukten, die überall in der Umwelt vorkommen – auch im Geflügelstall. Da dort eine möglichst klare Luft erwünscht ist, sorgen Lüftungssysteme für einen kontinuierlichen Luftaustausch, bei dem die Mikroorganismen aus dem Stall in die Umgebung gelangen. Zum einen wird die Stallluft durch die Umgebungsluft stark verdünnt. Zum anderen ist die Genehmigung von Erweiterung oder Neubau einer Geflügelhaltung streng reglementiert (siehe Kasten), sodass die geltenden Immissionsgrenzwerte nicht überschritten werden. Aus Gründen des vorsorgenden gesundheitlichen Umweltschutzes sind die Geflügelhalter aber kontinuierlich bestrebt, erhöhte Bioaerosol-Konzentrationen zu verringern oder zu vermeiden.

Um die Häufigkeit von Atemwegserkrankungen und Allergien bei Kindern, die in der Nähe von Tierställen wohnen, zu untersuchen, führte das niedersächsische Landesgesundheitsamt von 2001 bis 2004 eine Studie mit dem Titel „Atemwegserkrankungen und Allergien bei Einschulungskindern in einer ländlichen Region“ (AABEL) durch. Dabei wurden klinische Untersuchungen mit der Befragung von 7.943 Eltern, unter anderem über Krankheitssymptome ihrer Kinder, verbunden.

Bei Kindern, die in der Nähe von Viehställen leben, wurde festgestellt, dass sie weniger sensibel auf allgemeine Inhalationsallergene reagieren. Dies lässt vermuten, dass sich der Kontakt mit Bioaerosolen eher förderlich auf das kindliche Immunsystem auswirkt.

Interessant war auch die Beobachtung, dass Eltern, die sich durch Gerüche aus den Tierhaltungsanlagen belästigt fühlen, verstärkt Symptome angegeben haben, ohne dass ein klinischer Befund vorlag. Ähnliche psychologische Effekte zeigten sich auch in der Niedersächsischen Lungenstudie (NiLS, 2001 bis 2004). Demnach assoziieren Anwohner bereits durch die Nähe zu Aufzucht-

Bioaerosole und Geruchsbelästigung in der Geflügelhaltung

9

anlagen eine Einschränkung der Lungenfunktion und verbinden die subjektive Geruchsbelästigung eng mit einer Einschränkung des eigenen Wohlbefindens und der Lebensqualität.

Die erhöhte Nennung von Symptomen wird auch als „Overreporting“ bezeichnet. In der AABEL-Studie hatten Personen, die sich deutlich vom Geruch belästigt fühlten, jedoch keinen Stall in der näheren Umgebung hatten, im Vergleich zu den anderen vier Gruppen doppelt so häufig Hautveränderungen angegeben, obwohl kein tatsächlicher Befund für ein Ekzem vorlag.

Bemerkenswert ist auch, dass die Gruppe, die am wenigsten häufig Symptome für Hautveränderungen schilderte, keine Geruchsbelästigung empfand, obwohl ein großer Tierhaltungsbetrieb in der Nähe war.

Weil die Geruchsbelästigung durch Tierhaltungsanlagen entscheidend für die Akzeptanz des Betriebs durch die Anwohner ist, wird bei einem Aus- oder Neubau einer Geflügelhaltung besonders Augenmerk auf diesen Aspekt gelegt.

Die Studien NiLS und AABEL finden Sie auf www.ms.niedersachsen.de unter Themen › Gesundheit › Studien zu Auswirkungen der Intensivtierhaltung.

› Für Geflügelhaltungsbetriebe gelten je nach Größe das Baugesetzbuch (BauGB), das Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) sowie das Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (UVPG).

Um eine Genehmigung zu erhalten, müssen in der Planung ausreichende Mindestabstände zur bestehenden und nach dem Flächennutzungsplan vorgesehenen Wohnbebauung eingehalten werden.

› Kritikpunkte und Gegenargumente zur Geflügelhaltung

Die Geflügelhaltung ist regelmäßig Gegenstand der Kritik in der Öffentlichkeit. Von Tierquälerei und steigendem Antibiotikaeinsatz ist beispielsweise die Rede. Zu drei zentralen Aspekten wird hier Stellung genommen.

10

„Es werden immer mehr Antibiotika eingesetzt. Dadurch entstehen Krankheitserreger, die gegen diese Mittel immun sind.“

Neben dem ethischen hat der Geflügelhalter auch ein wirtschaftliches Interesse am Wohlergehen seiner Tiere, denn antimikrobielle Behandlungen verursachen zusätzliche Kosten. Daher ist er bemüht, durch strenge Hygiene Krankheiten zu vermeiden. Über die Antibiotikagabe, wenn unvermeidlich, entscheidet ausschließlich der Tierarzt und alle Details werden genauestens dokumentiert. Entgegen in letzter Zeit verbreiteter Zahlen zeigen Langzeituntersuchungen, dass die Vergabe von Antibiotika nicht deutlich gestiegen ist. So gab es keine signifikanten Veränderungen zu Werten von vor zehn Jahren. Streng geregelt und von den Veterinären überprüft sind auch die Wartezeiten nach der Verabreichung, sodass das Medikament vollständig abgebaut ist, bevor das Geflügel geschlachtet wird. Dementsprechend kann die Medikation von Geflügel mit Antibiotika auch nicht Ursache für die Entstehung multiresistenter Erreger sein.

„Das in der Geflügelhaltung häufig praktizierte Schnabelkürzen ist Tierquälerei und außerdem verboten.“

Die Behandlung der Schnäbel erfolgt mit dem Ziel, die Folgen von Federpicken oder Kannibalismus zu reduzieren und die Tiere so vor Verletzungen zu schützen. Tiergesundheitsexperten der Europäischen Lebensmittelbehörde EFSA kamen in ihren Gutachten zum Einfluss genetischer Parameter und der Haltungsbedingungen auf das Wohlbefinden der Tiere zu dem Schluss, dass – sollte diese Handlungsmaßnahme unumgänglich sein – der Eingriff nur von geschultem Personal unter Verwendung der am wenigsten schmerzhaften Methode durchzuführen sei. Die Gutachten sind Bestandteil eines Berichtes, den die Europäische Kommission dem Europäischen Parlament und dem Rat der Europäischen Union vorlegen musste.



11

„Die Geflügelzucht hat allein das Ziel, die Fleischleistung zu steigern, egal wie sehr die Tiere dabei leiden müssen.“

Die moderne Geflügelzucht ist mit ausschlaggebend für eine kontinuierliche Steigerung von Effizienz und Nachhaltigkeit der Geflügelfleischproduktion. Vor allem aber hat die Geflügelzucht in den vergangenen Jahren signifikant auch zu einer Verbesserung des Tierschutzes beigetragen. Durch eine ausgewogene Selektion wird sowohl der Wirtschaftlichkeit als auch dem Wohlergehen der Tiere Rechnung getragen. Sogenannte „Welfare-Kriterien“ machen in modernen Zuchtprogrammen einen Anteil von rund 35 Prozent der Zuchtziele aus und sind damit bei jeder Selektion ebenso stark gewichtet wie die sogenannten Effizienzkriterien. Verbesserungen im Hinblick auf das Wohlbefinden und die Fitness der Tiere werden dadurch kontinuierlich erzielt. Zu betonen ist ausdrücklich, dass bei den heutigen, modernen Zuchtprogrammen sowohl die Fitness als auch die Leistungsfähigkeit der Tiere in jeder Generation gleichzeitig verbessert wird. Die heutige Stammbaumzucht ermöglicht es, dass ausschließlich Tiere für die Zucht verwandt werden, deren Familien/Vorfahren den strengen Vorgaben der Zuchtunternehmen in Bezug auf die verschiedenen Tierschutzkriterien entsprechen.

So wird in den europäischen Zuchtprogrammen seit über 20 Jahren jedes Reinzuchttier mittels Röntgentechnologie auf Gelenk- und Skelettgesundheit untersucht. Dadurch können bereits in einem vorklinischen Stadium bestimmte, sich negativ auf das Wachstum von Knochen und Knorpel auswirkende Stoffwechselerkrankungen diagnostiziert werden. Durch die Anwendung dieser innovativen Technologie sind die Skelett- und Gelenkprobleme bei den modernen Mastgeflügelrassen über die vergangenen Jahre stark reduziert worden.

Ein weiteres innovatives Verfahren, welches zu einer starken Verbesserung der Herz-Kreislauf- und Lungenfunktion der kommerziellen Zuchttrassen geführt hat, ist die regelmäßige Sauerstoffmessung des Blutes der Reinzuchttiere mit Hilfe eines sogenannten Oximeters. Der Sauerstoffgehalt des Blutes ist ein Indikator für die Herz-Kreislauf- und Lungengesundheit des Tieres. Durch die Auswahl von Tieren mit überdurchschnittlichen Blutsauerstoffgehalten ist es in den vergangenen Jahren gelungen, die wichtigsten Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Ascites und plötzlicher Herztod bei den kommerziellen Mastgeflügelrassen fast vollständig zu eliminieren.



Darüber hinaus werden in der modernen Geflügelselektion eine Reihe weiterer innovativer Techniken eingesetzt, um die generelle Fitness der Tiere kontinuierlich zu steigern. Beim sogenannten „kommerziellen Geschwistertest“ werden die Geschwister der „Selektionskandidaten“ unter verschiedenen Umweltbedingungen gehalten. Dies vereinfacht die Auswahl von anpassungsfähigeren und robusteren Tieren für die Weiterzucht.

Durch die kontinuierliche Selektion auf die für das Wohlbefinden der Tiere relevanten Merkmale leisten die internationalen Zuchtunternehmen einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Tiergesundheit. Darüber hinaus sind jedoch auch die Bedingungen, unter denen die Tiere gehalten werden, von besonderer Bedeutung. Die regelmäßige Optimierung der verschiedenen Aspekte des Haltungsmanagements (Fütterung, Stallklima, Einstreu- und Gesundheitsmanagement) spielt eine zentrale Rolle in der kontinuierlichen Verbesserung des Tierschutzes.

Der Einfluss der „Zucht“ auf das Tierwohl wird auch auf europäischer Ebene behandelt. So arbeitet die Europäische Kommission aktuell an einem Bericht über den Einfluss genetischer Parameter auf Mangelzustände, die das Wohlbefinden von Masthühnern beeinflussen. Dieser Bericht wird auf der Grundlage eines wissenschaftlichen Gutachtens der EFSA (Europäische Lebensmittelbehörde) erstellt.

◀



› Geflügelhaltung von der Einstellung bis zur Ausstallung

12



In der Geflügelhaltung ist Hygiene das oberste Prinzip zur Gewährleistung einer guten Tiergesundheit. Daher wird der Stall mit all seinen Einrichtungen vor der Ankunft der Küken gründlich gereinigt und desinfiziert. Zum Schluss wird die Streu im Stall aufgebracht und die Tränken und Futterständer werden gefüllt.

Die Ankunft des Geflügels, die sogenannte Einstellung, verläuft bei Hähnchen und Puten ähnlich. Die Transportkisten werden vorsichtig abgeladen und in den Stall gebracht. Dort werden sie nahe am Boden entleert.

Spezielle Pflege und Vorsorge

Gerade in den ersten Tagen nach dem Einstellen benötigen die Küken besonders viel Pflege. Die Stallbedingungen werden laufend durch speziell ausgebildete Fachkräfte überprüft. Moderne Technik sorgt für das optimale Stallklima und angepasste Temperaturen. Dies ist wichtig, da die Küken in ganz jungem Alter ihre Körpertemperatur noch nicht regulieren können. Viel frische Luft und regelmäßige Kontrolle der Küken sichern optimale Aufzuchtbedingungen. Die Tiere, die gemeinsam in einen Stall kommen, wachsen dann auch alle gemeinsam auf. Wie viele Tiere sich einen Stall teilen, richtet sich nach der Größe des Gebäudes und nach der Aufzuchtdauer.

Puten und Hähnchen werden in Deutschland nur in Bodenhaltung gehalten. Der Stallboden ist mit Einstreu aus Stroh und Hobelspänen bedeckt. Die Einstreu ist ein Schutz vor der aufsteigenden Kälte und bindet Schmutz und Feuchtigkeit.

Gesundes Geflügel für gute Lebensmittel

Bei der Bodenhaltung von Geflügel für die Fleischproduktion werden zwei Stalltypen unterschieden: die sogenannten Offenställe mit natürlicher Lüftung und die Ställe mit automatischer Belüftung. Entscheidend ist, dass sich alle Tiere in den Ställen frei bewegen und angeborenen Verhaltensweisen wie Scharren, Picken, Flügelschlagen und Staubbaden nachkommen können. Diese optimalen Rahmenbedingungen sind die Grundlage für gesunde Tiere und damit auch für hochwertiges Geflügelfleisch. Dass am Ende der Aufzuchtperiode nur gesunde Tiere ausgestellt werden, gewährleisten Tierärzte, die alle Aufzeichnungen der Geflügelhalter kontrollieren und den einwandfreien Gesundheitszustand der Tiere prüfen. Diese sogenannte Lebendtierbeschau durch den Amtsveterinär ist Grundvoraussetzung für den Transport und die Verarbeitung des Geflügels. Ist alles in Ordnung, werden Hähnchen und Puten nach den strengen Vorgaben der deutschen Tierschutztransportverordnung zum Verarbeitungsbetrieb gebracht.

Hochwertiges Futter für gesunde Tiere

Die Geflügelernährung orientiert sich genau an den Bedürfnissen der Tiere, daher werden meist verschiedene Futtertypen je nach Alter verwendet. Getreide – vor allem Mais und Weizen –



ist Hauptbestandteil des Futters, hinzu kommt pflanzliches Eiweiß aus Soja, Raps oder Erbsen als weitere Komponente einer tiergerechten Ernährung. Eine Anreicherung mit lebenswichtigen Vitaminen und Mineralstoffen dient zusätzlich der optimalen Versorgung der Tiere.

Eine ununterbrochene Versorgung mit Futter und Wasser gewährleistet die moderne Stalltechnik. Die Fütterungs- und Tränkeeinrichtungen „wachsen“ mit den Küken und sorgen für eine hygienische Nutzung während der gesamten Aufzuchtdauer. Natürlich werden alle Daten rund um das Futter – beispielsweise die Herkunft und der Verbrauch – gesammelt und vom Geflügelhalter genauestens dokumentiert. Gleiches gilt für die Ergebnisse der regelmäßigen Futtermittelkontrollen, bei denen aus jeder einzelnen Partie Proben entnommen werden.

Gute Futterverwertung verringert Treibhausgasemissionen

Wie in allen Bereichen der Tierhaltung werden auch in der Geflügelhaltung Treibhausgase wie CO₂ ausgestoßen. Um das Klima zu schützen, wird in der Geflügelhaltung ständig daran gearbeitet, vermeidbare Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Dazu gehört zum Beispiel eine an die Bedürfnisse der Tiere angepasste Fütterung. Dank der guten Futterverwertung von Geflügel wird für die Geflügelfleischerzeugung eine geringe Futtermenge benötigt, sodass nur wenig landwirtschaftliche Nutzfläche für den Anbau von Futtergetreide beansprucht wird. Zur Erzeugung von einem Kilogramm Geflügelfleisch werden lediglich 2 Kilogramm Futter benötigt. Bei Rindfleisch liegt dieser Wert bei mehr als 13,6 Kilogramm Futter pro Kilogramm Fleisch.

Anhand von Lebenszyklusanalysen (LCA = Life Cycle Assessment) kann unter anderem dargestellt werden, wie hoch der Ausstoß an Treibhausgasen bei der Herstellung eines Produktes, zum Beispiel Fleisch, ist. Dabei werden alle Produktionsschritte bis zum fertigen Produkt berücksichtigt – vom Acker bis zum Teller, vom Anbau des Tierfutters inklusive der Herstellung von Düngemitteln bis zur Zubereitung zu Hause. Dabei werden die verschiedenen klimarelevanten Gase in CO₂-Äquivalenten angegeben, um sie zusammenzufassen und vergleichen zu können.



13



Wie die Grafik zeigt, ist die Treibhausgasemission bei der Geflügelfleischerzeugung vergleichsweise gering.

Klimabilanz für Lebensmittel tierischer Herkunft

CO₂-Äquivalente in g pro kg Lebensmittel



Quelle: Axel Woitowitz: „Auswirkungen einer Einschränkung des Verzehrs von Lebensmitteln tierischer Herkunft auf ausgewählte Nachhaltigkeitsindikatoren“ – Dissertation, Fakultät Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt, 2007



› Gesetzliche Vorgaben für den Tierschutz

14

In Deutschland gelten strenge gesetzliche Vorgaben für die Geflügelhaltung, die restriktiver umgesetzt werden, als von der EU vorgegeben.

Übergeordnet gilt für jede Form der Tierhaltung das **Tierschutzgesetz (TierSchG)**. Es beschreibt die Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf und besagt unter anderem, dass

- niemand einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schaden zufügen darf,
- das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend ernährt, gepflegt und verhaltensgerecht untergebracht werden muss,
- die Möglichkeit zur artgerechten Bewegung nicht so stark eingeschränkt werden darf, dass dem Tier Schmerzen, vermeidbare Leiden oder Schäden entstehen,
- der Tierhalter über Kenntnisse und Fähigkeiten für die angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tiers verfügen muss,
- die Tötung eines Wirbeltieres nur unter Betäubung erfolgen darf.



Mit den „**bundeseinheitlichen Eckwerten**“ haben Tierschutzorganisationen, Länderbehörden und die deutsche Geflügelwirtschaft unter Führung des Bundeslandwirtschaftsministeriums bereits 1999 einheitliche Vorgaben für die Pflege und Versorgung von Geflügel vereinbart, die in der Putenaufzucht bis heute gelten. Dies sind beispielsweise Beleuchtung und Belüftung der Ställe sowie konkrete Besatzdichtevorgaben, die nach Henne und Hahn differenzieren. Diese Eckwerte unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung. So hat sich nach Bearbeitung im Jahr 2005 nun zu Beginn des Jahres 2011 erneut ein breiter Kreis von Vertretern des Bundesministeriums, der Bundesländer, des Tierschutzes und der Putenwirtschaft sowie zahlreicher Wissenschaftler zusammengefunden, um die Eckwerte weiterzuentwickeln.

Die **europäische Richtlinie 2007/43/EG „Mindestvorschriften zum Schutz von Masthühnern“** wurde im Jahr 2009 mit der Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung – der sogenannten Hähnchenhaltungsverordnung – in deutsches Recht umgesetzt, und dies viel strenger als von der Europäischen Union (EU) vorgegeben. So hat die EU beispielsweise für die Besatzdichte in einem Hähnchenstall maximal 42 Kilogramm pro Quadratmeter festgelegt, die deutsche Verordnung erlaubt aber höchstens 35 Kilogramm bzw. 39 Kilogramm pro Quadratmeter bei der verlängerten Aufzucht.

Zudem gibt es auch **konkrete Vorgaben für den tierschutzgerechten Transport** und die Schlachtung der Tiere. Es sind dies die Tierschutztransportverordnung und die Tierschutzschlachtverordnung. So muss beispielsweise, bevor die Tiere den Stall verlassen, der amtliche Veterinär im Stall die Tiergesundheit und die sorgfältige Dokumentation des Halters überprüfen. Erst wenn alles in Ordnung ist, dürfen die Tiere transportiert werden.



Interview <

Teil 3

15

Herr Stampler, was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wäre gerne wieder stolz darauf, Landwirt zu sein und hochwertige Nahrungsmittel für die deutsche Bevölkerung zu erzeugen, so wie es die Bauern seit vielen Jahrhunderten tun. Darum wünsche ich mir, dass die Geflügelhaltung, so wie sie jetzt ist, von der Bevölkerung akzeptiert wird und dass die Leute verstehen, dass die heutige Landwirtschaft keine Romantik ist, sondern hartes Business. Deswegen bin ich auch froh, dass sich die Informationsgemeinschaft Deutsches Geflügel (IDEG) auf die Fahnen geschrieben hat, die Verbraucher über die Geflügelhaltung aufzuklären.

Können Sie uns kurz sagen, worum es sich bei der IDEG handelt und was ihre Ziele sind?

Die IDEG hat sich 2009 nach dem Wegfall der CMA (Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbh) ge-

gründet, um auch weiterhin eine gemeinsame Kommunikationsplattform für unsere Branche zu gewährleisten. Unternehmen aus der gesamten Geflügelfleischwirtschaft in Deutschland haben sich zusammengeschlossen, um Journalisten und Verbraucher für Geflügelfleisch aus heimischer Erzeugung zu sensibilisieren. Damit waren wir Vorreiter in der deutschen Landwirtschaft und können jetzt auf die öffentliche Diskussion über die Geflügelhaltung reagieren, indem wir sachlich und fachlich korrekt informieren. Als einzelne Geflügelhalter hätten wir diese Möglichkeiten nicht.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Stampler!

Ich danke Ihnen!

Die Transparenzoffensive < der IDEG

Klicken Sie mal rein: www.gefluegel.tv



Die IDEG Informationsgemeinschaft Deutsches Geflügel hat bereits im April 2010 eine Kommunikationsoffensive ins Leben gerufen, die mit aufmerksamkeitsstarken Anzeigenschaltungen und dem Internetauftritt www.deutsches-gefluegel.de umfassend über Geflügelfleisch aus Deutschland informiert und den Herkunftsnachweis DDD um das aktuelle Thema der Nachhaltigkeit ergänzt. Um dem Wunsch der Verbraucher, noch mehr über die Umstände der Geflügelfleischerzeugung zu erfahren, Rechnung zu tragen, geht die Kommunikation in diesem Jahr noch einen Schritt weiter und stellt den häufig pauschal vorgetragenen Vorwürfen gegenüber der Geflügelhaltung sachlich korrekte Argumente entgegen. „Wir möchten mit der Weiterentwicklung der Kampagne noch mehr Nachvollziehbarkeit und Transparenz für den Verbraucher schaffen“, sagt Dr. Thomas Janning, Geschäftsführer der IDEG. So gibt es ab Mai 2011 unter anderem den neuen Internetauftritt „Geflügel.tv“, auf dem verschiedene Filme Einblick in die Geflügelhaltung geben und umfangreiche Informationen zum Thema bereitgestellt werden.



iDEG
Informationsgemeinschaft
Deutsches Geflügel

Informationsgemeinschaft
Deutsches Geflügel GmbH
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Tel.: 030 28 88 31 40
info@deutsches-gefluegel.de
www.deutsches-gefluegel.de